

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Lydia Laucht, Pfarrerin
Bad Wildungen

03.02.2011

Der Wegerich auf dem Altarbild

Wie vom Blitz getroffen weiß er: „Der da ist unschuldig verurteilt. Ich bin schuldig und zu Recht verurteilt. Dem kann man nichts nachsagen. Er hat das Beste für andere gewollt und getan. Jetzt muss er sterben wie ich. Mir geschieht's ja recht, aber Er hat diesen Tod nicht verdient. Er ist so still. Vielleicht betet er. Das würde ich auch gern können. Aber Gott ist mir abhanden gekommen“, so denkt der eine. Ein Dritter will es nicht wahrhaben, obwohl auch er diesen schlimmen Tod am Kreuz verdient hat, wie er ahnt. Er hat Menschen ausgeraubt und ermordet. Jetzt erhält er seine Strafe. Aber er versucht noch einmal durchzukommen und schreit den in der Mitte an: „Wenn du meinst besser zu sein als alle anderen, wenn du etwas mit Gott zu tun hast, steig herunter vom Kreuz und hilf uns auch! Aber wahrscheinlich ist doch bloß alles Getue und Lüge.“ Da kann der erste nicht mehr an sich halten. Er muss es einfach sagen – und er ruft dem auf der anderen Seite zu: „Sei still! Wir erhalten doch die Strafe für unsere Taten. Aber er – ER ist unschuldig. Er stirbt freiwillig, weil ihm keiner glaubt und er trotzdem dabei bleibt, den Weg Gottes, den Weg der Liebe zu gehen. Gott selbst gibt ihm Recht, das meine ich!“

Da hebt der Sterbende in der Mitte den Kopf. Jesus blickt den Ersten an und sagt diesen wunderbaren Satz: „Heute noch wirst mit mir im Paradies sein, dein Leben ist in Gottes Händen, wenn du stirbst.“

Der Maler unseres Wildungen Altarbildes hat unter den Ersten einen Wegerich gemalt. Wegerich wurde im Mittelalter als Heilkraut für die Augen verwendet. Conrad von Soest wollte sagen: Dieser Verbrecher sieht tiefer in seiner letzten Stunde, er erkennt, wer Jesus ist. Und ihm wird vergeben. Und er ist bei Gott.